

Neue Nummer eins bei Südwestmetall

Oliver Barta löst das tarifpolitische Schwergewicht Peer-Michael Dick als Hauptgeschäftsführer ab.

Von Matthias Schiermeyer

Der Arbeitgeberverband Südwestmetall erhält zum 1. März 2023 eine neue Nummer eins für das operative Geschäft: Der Hesse Oliver Barta wird neuer Hauptgeschäftsführer und damit Nachfolger von Peer-Michael Dick. Der 55-jährige Barta war seit 2007 bis zuletzt bei der Bosch Thermotechnik in Wetzlar für die internationale Personalarbeit des Konzerns verantwortlich. Zuvor war er in Eschwege geborene Manager in verschiedenen leitenden Positionen tätig, unter anderem bei Mannesmann Rexroth.



Foto: privat

Oliver Barta soll in der Tarifpolitik den Takt vorgeben.

Seit mehr als zehn Jahren gehört der Jurist dem Vorstand von Hesse als Verbandsmitglied an, wo er als Verbandsmitglied seit 2020 in den Tarifverhandlungen führt. Beim Dachverband Gesamtmetall sitzt Barta im tarifpolitischen Vorstand.

Der 55-Jährige wird von März an zunächst gemeinsam mit Dick die Verbandsgeschäfte führen, um am 1. April die alleinige Hauptgeschäftsführung zu übernehmen. „Wir freuen uns sehr, dass wir einen hervorragenden Experten gewinnen konnten, der neben seiner großen Erfahrung in der Verbändearbeit auch seine unternehmerische Perspektive einbringen kann“, sagte der Südwestmetall-Vorsitzende Joachim Schulz. So sei der Verband strategisch gut für die Zukunft aufgestellt. Was das für den Verband Unternehmer Baden-Württemberg (UBW) bedeutet, würde zu gegebener Zeit entschieden, heißt es.

In Peer-Michael Dick geht ein Schwergewicht der Metallarbeitgeber von Bord. Unter seiner operativen Führung wurde Südwestmetall zur ersten Adresse in der tarifpolitischen Landschaft. An zahlreichen Tarifabschlüssen hat er an verantwortlicher Stelle, aber auch meist im Hintergrund, mitgewirkt. Dick habe es „jederzeit geschafft, mit seiner enormen tarif- und sozialpolitischen Kenntnis das Ehrenamt zu befähigen, die richtigen Entscheidungen zu treffen“, lobt Schulz.

Hochrespektiert ist der meinungsstarke Peer-Michael Dick, der seit 14 Jahren Hauptgeschäftsführer ist, auch in der Landespolitik sowie in der IG Metall – in sozial-, wirtschafts- und tarifpolitischen Fragen. Der 68-jährige Jurist wird noch für eine Übergangszeit in anderer Funktion für den Verband tätig sein. Für Südwestmetall soll er mit der Gewerkschaft ein Sozialpartnermodell für die Metall- und Elektroindustrie verhandeln. Die Ausarbeitung der wegweisenden betrieblichen Altersvorsorge, die es in der geplanten Form noch in keiner Branche gibt, sei weit vorangeschritten, heißt es.

Hochrespektiert ist der meinungsstarke Peer-Michael Dick, der seit 14 Jahren Hauptgeschäftsführer ist, auch in der Landespolitik sowie in der IG Metall – in sozial-, wirtschafts- und tarifpolitischen Fragen. Der 68-jährige Jurist wird noch für eine Übergangszeit in anderer Funktion für den Verband tätig sein. Für Südwestmetall soll er mit der Gewerkschaft ein Sozialpartnermodell für die Metall- und Elektroindustrie verhandeln. Die Ausarbeitung der wegweisenden betrieblichen Altersvorsorge, die es in der geplanten Form noch in keiner Branche gibt, sei weit vorangeschritten, heißt es.

Goldmünzen

| Euro je Stück | Ankauf 6.12.22 | Verkauf 5.12.22 | Ankauf 5.12.22 | Verkauf 5.12.22 |
|-----------------------|-------------------|--------------------|-------------------|--------------------|
| 100 g Goldbarren | 5279 | 5581 | 5331 | 5640 |
| 1 kg Goldbarren | 53545 | 55170 | 54080 | 55765 |
| 1/4 OZ Maple, Nugget | 412 | 466 | 417 | 472 |
| 1/2 OZ Maple, Nugget | 829 | 905 | 837 | 915 |
| 1/10 OZ Maple, Nugget | 162 | 193 | 164 | 195 |
| 1 Unze Maple, Nugget | 1658 | 1758 | 1674 | 1777 |
| 1 Unze Krügerland | 1658 | 1772 | 1674 | 1791 |
| 1 OZ Platin Koala* | 919 | 1085 | 933 | 1110 |
| 100 Ost. Kronen | 1572 | 1712 | 1588 | 1730 |
| 4 Ost. Dukaten | 717 | 811 | 724 | 820 |
| 1 Ost. Dukaten | 179 | 209 | 181 | 212 |
| 20 Francs Belgien | 306 | 332 | 309 | 336 |
| 20 CHF Vreneli | 302 | 357 | 306 | 361 |
| 20 Goldmark Wilh. II | 377 | 436 | 380 | 441 |
| 1 E. Sov. Elisabeth | 385 | 427 | 389 | 432 |
| 2 Rand Südafrika | 379 | 421 | 383 | 425 |

*einschließlich 19% MwSt. Quelle: LBBW/www.aid-net.de

Heizölpreise

Umfrage unter Händlern; Zahl der Beteiligten: 7;

Verkaufspreis des Handels frei Verbrauchertank Großraum Stuttgart/Karlsruhe je 100 Liter (Premiumqualität) inkl. 0,36 Euro je 100 Liter Bevorratungsbeitrag und inkl. 19% MwSt. im Tankwagen frei Haus bei einer Abladestelle. Lieferung in eine Verbrauchertankanlage. Preisentwicklung im Vergl. zur Vorwoche: fallend.

| Menge | Preisspanne | Vorwoche |
|-----------------|---------------|---------------|
| 1001 bis 1500 l | 122,33-130,54 | 122,81-136,48 |
| 1501 bis 2000 l | 119,06-123,77 | 121,86-128,04 |
| 2001 bis 2500 l | 117,47-122,60 | 119,70-123,64 |
| 2501 bis 3500 l | 116,98-120,51 | 118,41-130,31 |
| 3501 bis 4500 l | 116,37-119,36 | 117,75-120,43 |
| 4501 bis 5500 l | 116,02-117,45 | 117,22-118,41 |
| 5501 bis 6500 l | 115,25-116,86 | 116,44-117,81 |
| 6501 bis 7500 l | 115,01-116,26 | 115,79-117,22 |
| 7501 bis 8500 l | 114,60-115,91 | 115,49-117,01 |

Die nächsten Heizölnotierungen veröffentlichten wir am Mittwoch, 14.12.2022. Quelle: Stuttgarter Waren- und Produktenbörse

Das gilt ab 2023 fürs Essen unterwegs

Von Januar an müssen Gastronomen, Bäckereien und Metzgereien Mehrwegbehälter für Speisen und Getränke zum Mitnehmen anbieten.

Von Imelda Flaig

Wer Speisen und Getränke zum Mitnehmen in Plastikschaalen oder Einwegbehältern anbietet, muss künftig auch eine Mehrweg-Alternative haben. Am 1. Januar 2023 tritt in Deutschland eine neue Mehrweg-Pflicht in Kraft.

— Für wen gilt die neue Mehrweg-Pflicht?

Die Pflicht trifft alle, die Speisen und Getränke zum Mitnehmen anbieten – egal ob Bistro, Metzgerei, Restaurant, Salatbar oder Thai. Ausnahmen gibt es für kleinere Betriebe mit weniger als 80 Quadratmetern Verkaufsfläche und maximal fünf Mitarbeitern. Sie müssen aber auf Wunsch ihre Speisen und Getränke in von Kunden mitgebrachte Mehrweggeschirr füllen. Die Hygienevorschriften sind aber streng. Der Pizzabäcker, der seine Pizzen in vollrecycelbare Pizzakartons verpackt, ist auch ausgenommen, aber nicht wenn der Pappkarton eine Kunststoffbeschichtung hat. „Die Mehrwegvariante darf dabei nicht teurer sein als das Produkt in der Einwegverpackung“, heißt es beim Bundesumweltministerium.

2100

Ausgabestellen zählt Recup bisher in Baden-Württemberg.

— Wie weit ist die Gastronomie?

Viele Gastronomen hätten schon frühzeitig auf Mehrwegalternativen gesetzt, manche setzen auf etablierte Angebote, andere betreiben mit anderen Restaurants ein eigenes Mehrwegsystem, sagt der Sprecher des Hotel- und Gaststättenverbands (Dehoga) Baden-Württemberg. Für manche Restaurants sei das sogar ein gutes Instrument der Gästebindung. „Entscheidend ist, wie es die Gäste annehmen und wie hoch der Aufwand und die Kosten sind“, sagt der Dehoga-Sprecher. Etliche stehen noch vor der Entscheidung.

— Wie sieht es bei Bäckereien und Metzgereien aus?

Fürs Bäckerhandwerk sei das Thema nicht neu, sagt Frank Sautter, Geschäftsführer der Bäckerinnung Alb-Neckar-Nordschwarzwald. Beim „Coffee to go“ seien Alternativen zu Plastikbechern schon lange weit verbreitet. „Die meisten Betriebe fahren zweigleisig, haben eigene Pfandbecher oder sich ein System angeschafft.“ Städte wie etwa Stuttgart („Stuttgarter Becher“), Esslingen oder Filderstadt haben schon länger ein Pfandsystem für Kaffeebecher initiiert und setzen dabei auf das Start-up Recup, das Becher (Recups) und Schüsseln (Rebowls) anbietet. „Das ist ähnlich wie beim Pfandsystem für Sprudel“, sagt Metzgermeisterin Laura Schlag aus Stuttgart. Ihre Eltern be-

treiben zwei Metzgereien in Stuttgart und eine in Kornwestheim und setzen ebenfalls auf Recup. Rund 1000 Bowls sind bei den Schlags im Umlauf, gut die doppelte Menge hat die Metzgerei angeschaft, weil nicht immer alle Kunden die Pfandschüssel beim nächsten Mal gleich zurückbringen. „Bei den Kunden käme das super an“, sagt sie. Vor allem beim Mittagessen nutzen etwa zwei Drittel die Rebowls statt der Einwegverpackung aus Alu – egal ob für Linsen mit Saiten, Sauerbraten oder Rouladen. Schöner Nebeneffekt: Das Mittagessen bleibt so rund ein Euro günstiger, denn Alu ist deutlich teurer geworden, wird aber jetzt weniger genutzt.

— Wer steckt hinter Recup, und wie funktioniert das System?

Das 2016 gegründete Münchner Start-up ist nach eigenen Angaben Deutschlands größtes Mehrwegsystem für die Gastronomie, wird aber auch von kleinen Cafés, Tankstellen, Lieferdiensten, Metzgereien und den deutschen Ikea-Filialen genutzt. Die Firmen ordern die wiederverwendbaren Getränkebecher und Schüsseln für je einen Euro beziehungsweise fünf Euro bei Recup. Das Pfand ist ein durchlaufender Posten für den Betrieb und wird den Kunden berechnet, die Becher oder Schüssel fürs Getränk oder Essen zum Mitnehmen nutzen. Bei der Rückgabe der Mehrwegvariante – das ist überall dort möglich, wo das Recup-System im Einsatz ist – bekommen Verbraucher das gezahlte Pfand zurück. Für die Unternehmen fällt noch ein monatlicher Nutzungsbeitrag von etwa 25 bis 45 Euro an.

— Wie verbreitet ist Recup im Südwesten?

Recup verfügt deutschlandweit über knapp 15 000 Partner. Man spüre eine verstärkte Nachfrage, sagt eine Recup-Sprecherin. Baden-Württemberg sei mit mehr als 2100 Ausgabestellen sehr aktiv in Sachen Mehrweg, allein in Tübingen sind es mehr als 130, in Stuttgart über 150 Partner. Seit Mitte November nutzt etwa auch Marché International das Recup-System – dazu zählt auch die Gastronomie in der Wilhelma Stuttgart. Damit sei man „ab sofort auch vermehrt an Flughäfen und in Zoos vertreten und damit an Standorten, wo das To-go- und Take-away-Geschäft groß ist. Dementsprechend hoch ist auch das Einsparpotenzial von Einwegverpackungen“, sagt Fabian Eckert, der 32-jährige Gründer von Recup.

— Was gibt es noch für Anbieter?

Es gibt mehrere Anbieter und Start-ups auf dem wachsenden Markt, die entweder auf Plattformen setzen, über die Mehrwegbehälter ohne direkte Gebühr digital abgewickelt werden, oder auf Pfandsysteme ähnlich dem Flaschenpfand. Zu ersteren gehören etwa Relevo und Vytal. Das Unternehmen Kooky aus der Schweiz, das dort vor allem in Universitäten und Krankenhäusern erprobt ist, ist im November in Deutschland gestartet.



Bäcker bieten süße Stücke auf die Hand und Kaffee to go.

Foto: imago/Rolf Poss



Recup bietet Mehrweggeschirr für verschiedenste Gerichte.

Foto: Jelena Filipinski



Currywurst, der Klassiker unter den Imbissgerichten

Foto: imago/Flieg

KAMPF GEGEN DEN PLASTIKMÜLL

Verordnung Mit der neuen Mehrweg-Pflicht, die von Januar 2023 an gilt, sollen Plastikmüll und damit auch die CO₂-Emissionen reduziert werden.

Aufkommen Nach Angaben der Deutschen Umwelthilfe

(DUH) werden allein in Deutschland jährlich rund 5,8 Milliarden Einweg-Getränkebecher, 4,5 Milliarden Essensboxen, 2,7 Milliarden Wegwerfteller und 2,9 Milliarden Besteckteile verbraucht – das entspricht mehr als 190 000 Tonnen

Abfall, die durch Essen zum Mitnehmen entstehen.

Einsparung Würde Einweg-Geschirr durch Mehrweg-Alternativen ersetzt, könnten laut DUH jährlich mehr als 490 000 Tonnen CO₂ gespart werden. imf

Cum-Ex: Anklage fordert neun Jahre Haft

Einer der zentralen Protagonisten in der Cum-Ex-Affäre dürfte bald schuldig gesprochen werden. Im Prozess gegen Hanno Berger wird am Dienstag das Urteil verkündet.

Ein Urteil gegen „Mister Cum-Ex“ rückt näher: Im Steuerhinterziehungsverfahren gegen den Anwalt Hanno Berger hat die Staatsanwaltschaft vor dem Bonner Landgericht eine Freiheitsstrafe von neun Jahren gefordert. Bergers Anwalt Richard Beyer räumt Fehlverhalten seines Mandanten ein, nach seiner Darstellung fiel dieses aber deutlich geringer aus als von der Anklage beschrieben. Mit Blick auf die Dauer einer Freiheitsstrafe sagte er: „Ich habe ein tiefes Vertrauen in die Güte des Gerichts.“

Der Angeklagte Berger war früher selbst für die Steuerverwaltung tätig, später wechselte er als Steueranwalt gewissermaßen die Seiten und betriet Banken und Investoren. Er gilt als Architekt der Cum-Ex-Deals, bei denen Aktien mit („cum“) und ohne („ex“) Ausschüttungsanspruch rund um den Dividendenstichtag hin und her geschoben wurden. Das Ergebnis des Verwirrspiels war, dass Steuern erstattet wurden, die gar nicht gezahlt worden waren. Dadurch wurden der Fiskus und somit die Allgemeinheit über Jahre um einen zweistelligen Milliarden-Euro-Betrag geprellt.



Demonstration zum Prozessauftakt im April vor dem Gerichtsgebäude

Foto: dpa/Banner

Berger ist der bekannteste Protagonist des Geschäftsmodells, das der Bundesgerichtshof im vergangenen Jahr als Straftat gewertet hat. Dem 72-Jährigen wirft die Anklage drei Fälle der besonders schweren Steuerhinterziehung im Zeitraum 2006 bis 2011 vor (Aktenzeichen 62 KLS 2/20). Er beriet Banken wie die Privatbank M.M. Warburg, vermittelte Investoren und kassierte dafür Provisionen.

„Er wusste um die Struktur der Geschäfte“, sagte Staatsanwalt Jan Schletz in seinem Plädoyer. Der Warburg-Bank zum Beispiel habe Berger Cum-Ex „beigebracht“.

Dem Angeklagten sei klar gewesen, dass es um Erstattungen von gar nicht gezahlten Steuern gehe. Er habe vorsätzlich und „mit hoher krimineller Energie“ gehandelt. Von der Allgemeinheit habe er genommen und „sich selbst und den Reichen gegeben“.

Den Steuerschaden der in dem Bonner Verfahren verhandelten Geschäfte, an denen Berger mitwirkte, bezifferte Staatsanwalt Schletz auf 276 Millionen Euro. Der Ankläger forderte 27,3 Millionen Euro von Berger und einem Ex-Kollegen, der bei der Aufklärung von Cum-Ex Kronzeuge ist und in dem Verfahren ausgesagt hatte. Dieser Ex-Kollege, der schon vor längerer Zeit mit Berger gebrochen hat, hat die Zahlung der Hälfte der Forderung bereits angewiesen.

Bergers Verteidiger Beyer machte deutlich, dass er eine wesentlich kürzere Freiheitsstrafe als neun Jahre für angemessen hielt. Nach seiner Darstellung ist der Zeitraum der vorsätzlichen Steuerhinterziehung viel kürzer, und zwar nur von Mai 2009 bis 2010. Im Mai 2009 hatte das Bundesfinanzministerium ein Schreiben an andere Behörden verschickt, in dem es auf die Cum-Ex-Problematik hinwies. Dass Berger danach weitermachte, war auch aus Sicht des Verteidigers ein Fehler. Der Angeklagte habe versucht, über verschiedene Verbände Einfluss zu nehmen und das Schreiben des Ministeriums zu entschärfen, damit es mit Cum-Ex weitergehen konnte. „Da ging Herr Berger in der Tat an seinem Talent zugrunde.“ dpa

Kurz berichtet

Studie: deutlich sinkende Strompreise bis 2025 möglich

DÜSSELDORF. Strom könnte in den nächsten Jahren laut einer McKinsey-Studie wieder billiger werden. Eine deutliche Senkung der Großhandelsstrompreise bis 2025 sei unter bestimmten Bedingungen möglich. „Um bis 2025 das Ziel einer sicheren, bezahlbaren und nachhaltigen Stromversorgung für Deutschland zu erreichen, ist ein massiv beschleunigter Ausbau der erneuerbaren Energien notwendig.“ Gleichzeitig müssten die Kapazitäten für die Verstromung von Erdgas deutlich erweitert werden. dpa

CO₂-Lagerung 1800 Meter unter dem Meeresspiegel

KOPENHAGEN. Ein Pilotprojekt zur Lagerung von bis zu 15 000 Tonnen CO₂ in einem früheren Ölfeld in der Nordsee hat in Dänemark die behördliche Zustimmung erhalten. Es sei das erste Mal, dass eine Genehmigung für ein CO₂-Speicherprojekt in dem skandinavischen EU-Land erteilt worden sei. Die Zulassung stelle einen Meilenstein für das Land dar. Das Projekt Greensand umfasst die Speicherung von CO₂ im ehemaligen Ölfeld Nini West in der Nordsee. In der Pilotphase wird CO₂ in ein Sandsteinreservoir gepumpt, das etwa 1800 Meter unter dem Meeresspiegel liegt. dpa